

FAT 13.04.19

## Rhein-Main

2019 · NR. 88

FRANKFURT

OFFENBACH · MAINZ · MAIN-KINZIG · SÜDHESSSEN



Stück für Stück: Während andere Erde abräumen, sucht Wolfhard Kallweit mit einem Metalldetektor die Grabungsfläche ab.

Foto Wonge Bergmann

1000 Jahre alte Münzen aus Mainz gefunden



**Stück für Stück: Während andere Erde abtragen, sucht Wolfhard Kallweit mit einem Metalldetektor die Grabungsfläche ab.**

# 1000 Jahre alten MörTELmischer gefunden

In Mainhausen wird wieder nach Relikten aus karolingischer und ottonischer Zeit ge- graben. Den Bodendenkmalpflegerinnen gibt die einst massive Befestigung aber weiterhin Rätsel auf.

vage zu beantworten. Die Existenz derartiger MörTELmischer bewertete Kroemer jedenfalls als Beleg, „dass wir uns auf einer großen Baustelle befinden.“ Nur rund 60 derartige MörTELmischer wurden bisher in Mitteleuropa gefunden.

Seit 2009 untersucht die Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises den Zellhügel. Schon 1953 hatte der Heimatforscher Karl Nahrgang dort Reste einer Mauer und eines vorgelagerten Grabens entdeckt, der ein etwa 10 000 Quadratmeter großes Areal umschloss. Bei neuen Grabungen seit 2009 spürten Weber und Kroemer, unterstützt vom Geschichts- und Heimatverein Mainhausen, den an der Oberfläche nicht mehr sichtbaren Relikten aus früheren Jahrhunderten nach. Jeweils an verschiedenen Stellen legten die ehrenamtlichen Helfer kleine Gruben an und arbeiteten sich schichtweise bis zum gewachsenen Boden in die Tiefe.

Insgesamt fast 1300 Quadratmeter wurden bisher archäologisch untersucht. Verfärbungen im Boden und zahlreiche Funde gaben Hinweise, was es mit dem Zellhügel in früherer Zeit auf sich hatte. Ein befestigter Herrenhof oder eine Flächenburg habe dort in ottonischer Zeit gestanden, sagte Kroemer. Auf einen Graben aus jener Epoche stieß man schon vor Jahren. Die bautechnische Ausführung der Befestigung und die dendrochronologische Datierung früher gefundener Eichenholzröhre weisen den Ort als eine der typischen „Heimrichsburgen“ aus, die nach dem Reichstag von Worms 925 nach der

Burgenbauordnung Heinrichs I. zum Schutz vor den fast jährlich ins Land einfallenden ungarischen Reiterhorden errichtet wurden.

Schon in karolingischer Zeit, im neunten Jahrhundert, gab es auf dem Zellhügel eine bewohnte Anlage, die damals allerdings noch deutlich kleiner ausfiel. Darauf deutet ein zweiter Graben aus jener Zeit hin. 2011 stieß man zudem auf einen steinernen Keller, der mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem karolingischen Herrenhof gehörte. Nach Resten der 1344 erstmals erwähnten Zellkirche, die zwischen 1816 und 1820 abgebrochen wurde, suchten Weber, Kroemer und ihre Helfer bei früheren Grabungen ebenfalls.

Vor zwei Wochen begann auf einer etwa 100 Quadratmeter großen Ackerfläche die diesjährige Grabung; in der nächsten Woche wird sie zu Ende sein. Zum ersten Mal sei man auf große Steine gestoßen, die zu einer Mauer von Anfang des zehnten Jahrhunderts, also aus ottonischer Zeit, gehörten, sagte Weber. Auch ein Mauerversturz und ein Graben kamen zutage. Mauersturz und ebenfalls ausgegrabene Mörtelschichten mit Stein gehörten zu der Befestigung des frühen zehnten Jahrhunderts. Brandfleck und Gräben dürften aus der Karolingierzeit stammen.

Tierknochen, darunter das Becken eines Pferds oder Rinds, ein Pferdehuf, Rehknöchen und -gehöörn, lagen ebenso im Boden versteckt wie Ziegel, die entweder aus römischer Zeit oder aus dem neunten Jahr folgten.

Foto Wonge Bergmann

sich  
Mit-  
fa-  
wür-  
nd-  
ver-  
neuer-

han-  
bei  
eines“.  
ach  
initia-  
Beil-

„Zell-  
hügel-  
Bau-  
hie-  
des  
Angi-

„Zell-  
hügel-  
Bau-  
hie-  
des  
Angi-